

werden, in denen der Dichter willkommen ist, ernste Arbeit aber nicht Raum noch Boden findet.
Wenn wir solchen Gedanken, die uns alle behaftet bewegen, keine besondere Ausdrucks geben, so wissen wir uns eins mit uns in dem Lande zu setzen, der fern von uns in den Grenzen des Polarreizes weilt."

Paris, 1. Sept. Der Madrider Korrespondent des "Matin" hatte Donnerstag eine Unterredung mit dem spanischen Ministerpräsidenten Canalejas. Aus dieser Unterredung geht hervor, daß dieser Staatsmann die deutsch-französischen Unterhandlungen mit sehr optimistischem Auge betrachtet.

Paris, 1. Sept. Wie die "Echo de Paris" meldet, beabsichtigt die spanische Regierung, dem französischen General de Bonville die Befehle von Jenu, und zwar noch vor Ende September, Angesichts der zögernden Haltung des Mariten beträchtlich freie Spanien diesem gegenüber jeder Verpflichtung entziehen.

Wien, 1. Sept. Wie die "Neue Freie Presse" berichtet, ist man in hiesigen informierten diplomatischen Kreisen der Ansicht, daß die französischen Vorkämpfe geeignet sind, die Grundlage einer Verständigung zu bilden und das begründete Aussehen vorhanden sei, daß die deutsch-französischen Verhandlungen diesmal schon in den nächsten Tagen zu einer befriedigenden Lösung gelangen.

Parteinachrichten.

L. O. Die demokratische Vereinigung sucht die Reichsversicherungsordnung für ihre Sonderworte anzusehen. Sie hat ein Votum in dem bekannten sozialdemokratischen Eril gehaltenes Flugblatt verfaßt, in dem die Reichsversicherungsordnung selbst sowie alle Parteien, die an deren Zusammenkommen mitgewirkt haben, nach allen Regeln der Kunst herabgelobt werden. Charakteristisch ist es insbesondere, daß das Flugblatt zwar überal, wo es kam, die fortgeschrittenen Sozialisten angreift, sie aber nicht mehr als Partei nennt, wenn sie die Abmachungen der Väter gegen rückwärtige Mitglieder der Mehrheit erwähnt. Um einige Proben von der Tonart dieses Flugblattes zu geben, sei erwähnt, daß von Dr. M. u. g. a. n. g. e. l. o. g. e. r. t. er habe

„den einseitigen Interessen der Ärzte zuliebe jeden Keinen der Versicherung bei der Krankenversicherung abgeholt und die Versicherungsbedürfnisse von Hunderttausenden von Angehörigen vertrat.“

Und von D. N. a. u. m. a. n. n. heißt es bei der Besprechung der Bestimmungen über Abgrenzung: „Wie wunderbar hat Naumann in seinen Schriften das Höchste der Mütterlichkeit angedeutet: „Für die Wäcker mit leistungsfähigen Müttern sehen sich zu.“ Hier, wo er für die „Beringer der neuen Zeit“ die Mutter, sprechen mußte, da schwieg er, und als es zur Gesamtbestimmung kam, da ließ er mit der großen Mehrheit seiner Parteifreunde das schmachvolle Geleß gut.“

Dr. Breitfeld schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß der eine oder andere Linksliberale ihm bei der Reichstagswahl in Düsseldorf seine Stimme geben könnte. Nach diesem höchsten Ausmaß gegen Männer wie Dr. M. u. g. a. n. g. e. r. t. und Dr. Naumann wird er diese Hoffnung, so denken wir, wohl zu Grabe tragen müssen.

Zum Schluß empfiehlt sich die demokratische Vereinigung durch die Erklärung, sie bietet Garantie „für eine christliche Sozialpolitik“. Die demokratische Vereinigung hat zu Renommieren! Sie bezieht keinen einzigen Reichstagsabgeordneten, ist damit jeder Verantwortung überhoben und kann daher den Wählern viel vorzählen. Jedem aber, der das neue Flugblatt durchliest, wird es trotzdem unermüdlich bleiben, wie die „Demokraten“ dadurch glauben, für sich Bestande machen zu können. Denn alle die Forderungen, die darin aufgestellt werden, vertritt ja nicht irgend ein liberales Charakter, sondern auch die Sozialdemokratie, die sich außerdem ebenfalls auf das Herunterziehen der anderen Parteien verlegt und schließlich für den, der die gesamte Sozialpolitik des Flugblattes aufweist, guerdienstlich ist als die in allen Parteien schillernden Führer der demokratischen Vereinigung.

Die sozialdemokratische Massenversammlung in Treptow soll nach einem Beschlusse der Konferenz, die gestern im Ministerium des Innern stattfand, nicht verhindert werden. Der Bürgermeister von Treptow hat infolgedessen die polizeiliche Erlaubnis zur Abhaltung der Demonstration erteilt. Folgendes ist als Verbindung inbetracht: 1. Die Teilnehmer an der Versammlung dürfen weder in geschlossenen Zügen noch dem Versammlungsort gegen, noch denselben in geschlossenen Zügen verlassen. 2. Das Tragen von Abzeichen, Emblemen und Fahnen ist verboten. 3. Die öffentliche Sicherheit darf in keiner Weise gefährdet werden.

Heer und Flotte.

Eduard VII. von England und das deutsche Heer.

Ein sehr bemerkenswertes Urteil des Königs Edward VII. über die deutschen Truppen, und vor allem über die deutschen Offiziere findet sich in den Denkwürdigkeiten des französischen Generals Caillaud. Dieser war im Jahre 1881 als Vertreter der französischen Regierung von dem Präsidenten Jules Grévy zu den Vermählungsfestlichkeiten des jetzigen Kaisers nach Berlin entsandt worden. König Edward VII. der damalige Prinz von Wales, der sich als Vertreter der Königin Victoria von England ebenfalls zu den Festlichkeiten nach Berlin begeben hatte, kannte den französischen General von seinen häufigen Besuchen in Paris und verteilte sich mit ihm auf dem großen Hofball, durch die zahlreichen Offiziere angeregt, in ein Gespräch über das deutsche Heer. Bei dieser Gelegenheit äußerte er in unverhohlener Bewunderung zu dem Franzosen: „Sind diese Deutschen nicht stramme Kerle? Sehen Sie nur, wie sie sich amüßigen, wie sie tanzen und flirten! Aber trotzdem arbeiten diese Menschen den ganzen Tag. Schon am frühen Morgen sitzen sie zu Pferde, reiten an einzelnen Stunden mit ihren Soldaten, und besonders an solchen Festtagen und Sommertagen ist es eine wirkliche Freude, ihnen zuzusehen und ihre Bewegungen zu verfolgen. Am meisten aber gefällt mir bei ihnen, daß sie stets in Uniform erscheinen, und auch ich muß mich hier als französischer General zeigen.“ Dabei weist er auf seine Uniform und lachte lächelnd hinzu: „Wenn ich in Zivil gewesen wäre, hätte man mich hier wahrscheinlich überhaupt nicht eingelassen.“

Kleine vermischte Nachrichten.

Man wird jetzt als ziemlich sicher ansehen können, daß das Reichsversicherungsorgan vom 1. April 1912 mit in Kraft gesetzt werden. — Das Wäzinger Herbstprogramm, das einzige seiner Art in Hessen, wird wieder zu einer Ozeanfahrt umgewandelt. In der Hauptklasse sprechen Erparungsgründe für die Umwandlung. — Der Landrat des Kreises Wülfing im Taunus, Dr. Bedemann, kündigt zurzeit durch eine Verfügung gegen ein gemisses Uebermaß von Vereinsfestlichkeiten auf dem Lande an, das nicht im Einklang zu den schlechten Zeitverhältnissen ließe. So erwartet er, daß die Festge-

vermalt sich nicht durch Vereinsverbände und Wirte dazu drängen lassen, mehr, als es dem Verkommen entspricht, Tanzveranstaltungen zu genehmigen. — Professor v. W. e. n. d. t., der Vertreter der Thüringer Universität in der ersten Kammer, ist im Alter von 66 Jahren gestorben. — Telephon in Eisenbahnzüge eine beabsichtigt die preussisch-belgische Staatsbahnverwaltung einzurichten. Diese Neuordnung, die bereits über das englische Bahnnetz verbreitet ist, besteht in der Hauptsache in einer Drahtleitung, die in der Mitte eines Eisenbahnstrahls nebenher läuft, und die gegen unzulässige Verwirren durch Rillen geschützt ist. Dieses Kabel steht durch eine Wäsche in händlichem Konnex mit der im Wagen befindlichen Fernsprechanlage. — In der Sitzung der Stadterordneten zu Düsseldorf wurde ein Antrag einstimmig angenommen, die Bürgermeisterei Düsseldorf zu ersuchen, bei der großherzoglichen Regierung vorzulegen zu werden, daß der Vertreter Bessens in Bundesrat beantragt werden darf, zu veranlassen: 1. die Suspension der Lebensmittel- und Futtermittel-, 2. die Öffnung der Reichsgrenzen für die Einfuhr von ausländischem Vieh und Fleisch, 3. die Befreiung der Getreidezufuhr.

Hof- und Personalsnachrichten.

Prinz Georg von Bayern wird als Protokoller des bayerischen Landesverbandes des deutschen Flottenvereins auf Einladung des Kaisers an der großen Flottenparade in der Kieler Bucht teilnehmen und auf der Kaiserjacht „Hohenzollern“ Wohnung nehmen.

Der Großherzog von Baden und der Fürst von Waldeck hatten gestern nachmittag dem vormittags in Berlin eingetroffenen Reichstagsabg. v. Bethmann Hollweg Besuche ab.

Beim Herzog von Meiningen auf Schloss Altenstein ist jetzt fast täglich furchtbarer Besuch, wohl der beste Beweis, wie wohl sich der Herzog befindet. Am Dienstag weilten die Großherzogin von Sachsen und deren Schwester, Prinzessin Adelheid von S. Meiningen, beim Großherzog zu Besuch, Prinzessin Adelheid hielt zu längerem Aufenthalt nach Schloss Altenstein über.

Stiftung thüringischer Fürsten.

Nach der „Eisenacher Ztg.“ stifteten die thüringischen Fürsten für das Linienfährl „Thüringen“ einen dreiteiligen Tafelaufsatz, bestehend aus einer mächtigen Bowle und zwei inmaltenen Truchschalen. Die Stühle sind nach Entwürfen von Professor van der Velde in Weimar in Silber getrieben und in den Werkstätten der Hofschmiedere Gebrüder Müller in Weimar hergestellt worden.

Französische Erinnerungen an die Tage von Sedan

und an die Kämpfe, die die Umzingelung des französischen Heeres in Sedan einleiteten, veröffentlicht Baron Albert Verdy im „Gaulois“ und gibt dabei ein kritisches Bild von dem militärischen Gesche, der in jenen Tagen der großen Entscheidung in dem höchsten Divisionskorps der französischen Armee waltete. Am 30. August 1870 ließ Napoleon III. auf dem Wege nach Metz von der Mairie nach Romagny halten. „Mühsam und mit zwei Dienern geführt liegt er vom Pferde und ging mit langsamen Schritten, auf den Arm des Barons Verdy gestützt, ein wenig auf und ab. Die Nacht dauerte kaum 20 Minuten; denn tritt der Kaiser gegen Meuse und Banbel weiter, während hinter ihm und zu seiner Rechten die Kanonen dämpf und gornig kummen. De Fallin war in Beaumont überzocht worden: der Vorhang des großen Dramas von Sedan sollte empor und der Prolog hätte begonnen. Napoleon suchte eine Stelle, die ihm einen Ueberblick über das Gelände geben würde und ihm Aufschluß über den Stand des Kampfes geben könnte. Bei dem Gusehofe von Banbel machte er wieder halt; hier wurde ein Frühstück zerniert, doch der Kaiser rührte keinen Bissen an und blieb taug gegen alle Vorstellungen seiner Umgebung. Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr traf Mac Mahon mit dem 1. Korps hier ein; noch immer hörte man aus der Gegen von Beaumont die Kanonen herüberdröhnen, und endlich brante der General Fallin, den Napoleon um Nachrichten angefordert hatte, die Vorposten, daß das 5. Korps sich auf Meuse zurückziehe. Das war bei Muenchhof in dem Mac Mahon Herzog von Magenta, dem Kaiser vorstellte, daß, bald die ganze Armee das rechte Ufer der Meuse erreicht haben würde, daß er, Mac Mahon, hier bleiben wolle, bis die Bewegung vollendet sei, aber da alles gut gehe, habe er den Kaiser, sich nach Carignan zu wenden, wo das 1. Korps bereits eingetroffen sein müßte und wo das Hauptquartier errichtet würde.“ Und so verließ denn Napoleon Banbel; es war nachmittags 4 Uhr, er war voll Vertrauen auf den Ausgang des Tages und wandte sich nach Carignan, ohne zu ahnen, welche Katastrophe bereits begonnen hatte, und daß ihn nur noch 48 Stunden von dem endgültigen Zusammenbruch trennten. Denn während Mac Mahon dem Kaiser sagte, daß „alles gut gehe“ und ihn zum Weiterreisen überredete, hatten in Beaumont die Dinge bereits die Wendung zum schlimmsten genommen. Um 1 Uhr morgens war General de Fallin mit seinen völlig erschöpften und lebensmittellosten Truppen in Beaumont eingetroffen. Eine Kaff war unabweisbare Notwendigkeit, die Soldaten mußten ruhen und essen. Die Umfried hat geboten, das Lager um 3 Uhr morgens wieder aufzubrechen, aber der General de Fallin sollte den Wäzinger erst auf 1 Uhr mittags fest, ließ seine Truppen in mürrer Grappierung in Beaumont Quartier nehmen, verläumte es, die unglücklichen Helden befehlen zu lassen, vermaß es, Kelloggierungsparzellen auszufüllen und vermaßte alle Schutzmaßregeln. Die Soldaten wußten ihre Mäße, reinigten Gewehre, die Pferde waren abgetrieben, die Artillerie ausgepant, die Offiziere ludten sich stille Winkel zur Ruhe, die Generale frühstückten und de Fallin ließ der Rache des Bürgermeisters von Beaumont, M. J. Fallin, alle Ehre widerfahren. Und doch kamen von allen Seiten Warnungen und Antündigungen; flüchtige Bauern, die durch die vordringenden Deutschen von ihren Höfen vertrieben waren, kamen nach Beaumont, warnten vor dem Vordringen der Gegner und beschworen die Offiziere, Schutzmaßregeln zu treffen. Die aber antworteten: „Das geht uns nichts an, sagen Sie das dem General.“ Da dringt endlich eine wackere Bäuerin in das Haus des Bürgermeisters; sie erzwang sich Eingang, wie ein Sturm bricht sie in das Gemach: „Die Preußen kommen, in einer Stunde sind sie da.“ „Eh bien, wir werden sie empfangen“, erwidert der General und läßt ruhig ein gedehntes Lächeln. Fünf Minuten später bricht ein zweites Bote ins Zimmer, es beschwört den General, Maßnahmen zu treffen, die Deutschen seien in wenigen Minuten da. Aber im Bürgermeisterszimmer nimmt das Frühstück ruhig seinen Fortgang. Bis plötzlich eine deutsche Granate in das französische Lager einschlägt, eine ganze verteilungsfähige Armee übertraut und eine juchzende Panik heraufbeschwört. Die deutschen Batterien haben sich mit aller Ruhe 400 Meter von unserem Lager entfernt, und unter dem Schusse ihres Geschößhagels bringt die Infanterie jetzt vor. Ein Teil des fran-

zösischen Armeekorps stellt sich zusammen und widersteht dem Angriff, während General de Fallin endlich seinen Kräftehaufen stellt verliert. „Auch und blüht ist der Kampf; als der französische Heerführer den Befehl zum Rückzug gibt, sind bereits Tausende von Offizieren und Soldaten gefallen. Und dieser Rückzug vollzieht sich in der furchtlichsten Unordnung, ohne Ziel, ohne genau angegebene Richtung; es kommt zu unzähligen kleinen Einschlägen im Walde und auf den Straßen, kraftvoll bringen die Deutschen nach und lassen nicht ab von den Reiten des unglücklichen französischen Korps. Und nun dent General de Fallin an seine Kanallerie; sie soll Luft schaffen, soll den Rückzug beden. „Der Adjutant des Generals, Kommandant Hallot, trifft bei der Kanalleriebrigade Bouille ein und bringt den Befehl, das Vordringen des Feindes zu hemmen und die auf Meuse zurückgehenden Truppen zu decken. General de Bouille befehligt dem 8. Kürassierregiment die Attacke. Der Oberst Martin, Kommandeur der 6. Kürassiere, antwortet in Gegenwart mehrerer Zeugen seinem Brigadegeneral: „Ich meine Sie nicht, wer sind Sie? Ich habe Sie nicht gesehen.“ Und er fügt hinzu: „Mir sind nicht an der Reife, anzugehen.“ Das 6. Kürassierregiment bleibt ruhig in Deckung stehen. Kommandant Hallot wendet sich nun mit dem gleichen Befehl an das 5. Kürassierregiment. „Angreifen? Was angreifen?“ fragt der Oberst von Contenson. „Da“, antwortet der General de Salignac-Fénelon, und deutet auf das von Infanterie und Artillerie überzogene Bergplateau. „Sie schicken uns in den Tod, gehen wir“, antwortet ruhig der wackere Oberst. Und wie bei der Parade, Offiziere vor der Front, setzen sich die 6. Kürassiere in Trab, und mit dem Ruf: „Es lebe der Kaiser!“ beginnt der Galopp. Ein Eisenhagel empfängt das wackere Regiment; nach ein paar Sekunden und der Oberst, 9 Offiziere und bei jeder Eskadron an die 50 Mann fallen. Um die nötige Vermittlung zu vermeiden, müssen die traurigen Reite abschnemten, werden sich zur Meuse, und da alle Reiter abgestürzt sind, werfen sich die letzten Kürassiere zu Pferd in die Fluten und die meisten von ihnen gehen in den Wellen unter. . . .“

Ausland.

Mäandern in Oberitalien.

Aus Rom wird gemeldet: Seit dem 23. August haben in der alten Markgrafschaft Montefratte die italienischen Heeresmäandern begonnen. Es war bis zum letzten Augenblicke ungewiß, ob sie stattfinden würden. Der eine Teil des Mäandereheeres, nämlich der Diken des Korpsberiegs Gen u. a. fällt zusammen mit einem Gebiet, das von der Choleta gefärdet ist, die von Genia bis nach Livorno an der ganzen Riviera di Levante zu finden ist. Es ist nun in Oberitalien vielfach als sehr gewagt empfunden worden, daß man 80 000 Mann zusammenbringen will in einer hygienisch nicht „feinfreien“ Zeit, und daß besonders auch Truppen aus Garnisonen teilnehmen sollen, in denen tatsächlich Cholerafälle vorgekommen sind. Der Gemeinderat in Mailand, sowie andere provinzielle und kommunale Körperlichkeiten, haben dagegen bei der Regierung protestiert, daß Abgeordnete haben Interventionen in diesem Sinne angeknüpft, nur Giolitti ist sehr bei seinem Programm geblieben. Er hat sich nur dazu verstanden, mit dem Kriegsminister zu vereinbaren, daß eine Anzahl von Garnisonen aus dem Genuessischen den Mäandern fernbleiben kann.

Es sind offiziell 80 000 Mann, die gegeneinander operieren. Die oberste Mäanderverteilung hat der Generalkommandant, Generalleutnant Follio; an der Spitze der Schiedsrichter steht der eine der vier Heeresinspektoren und für den Kriegsfall bestmöglichen Seereskommandanten Graf Sponza di San Martino. Folgendes ist wie die „N. N.“ melden, die Formation der beiden Armeen:

Die Mäanderverbe stellt in gewissem Sinne die Folge der in Venetien 1910 entworfene dar. Italien steht voraus, daß der nächste Krieg gegen wen immer ein Defensivkrieg gegen den ins eigene Land einfallenden Gegner sein wird.

Die Soldatenmuttereien in Norwegen.

Aus Christiania wird gemeldet: Die Verhöre wegen der Muttereien in einzelnen Teilen der Armee ergaben, daß die Vorgänge ernsthafter waren, als man erst geglaubt. In Stenker jagten die Soldaten mit Steinen die Offiziere in die Flucht, als diese verurtheilt, die Ordnung herzustellen. Die Offiziere, die sich in der Dunkelheit mit Wasser versehen hatten, mußten diese wegwerfen und die Flucht ergreifen. Die Soldaten geschmetterten Laternen, Fenster, Tarnnetze, kurz alles, was ihnen im Wege kam. Es soll kaum mehr möglich sein, die Leute zum Jaum zu halten, da die Offiziere gegen die herrschende Erregung machtlos sind.

Die Eisenbahnwäznen in England.

Aus London wird gemeldet: Der ermarzte Streik der Lokomotivführer, Feiger und Führer bei der Great Eastern-Bahn ist verblieben. Die Gesellschaft verhängte sich, in ihrem Verhalten gegen die wiederergetretenen Streikenden nach dem Beispiel der anderen Gesellschaften zu handeln. — Infolge des Streiks der Arbeiter an den Robbenhürzen können die Schiffe im Hafen von Grimsby keine Kohlen erhalten. Die Lage ist ziemlich finst.

Die Cholera in Italien.

Das „Journal Quare Publique“ berichtet: Ministerpräsident Giolitti empfing eine Abordnung aus Anorno, die Geheißte zur Unterdrückung der Cholera erbat. Giolitti antwortete, die Cholera sei in 800 Gemeinden verbreitet und die zur Verfügung stehenden Geldmittel seien nur beschränkt und müßten in erster Linie zur Unterstützung der ärmsten Gemeinden dienen.

Antirepublikanische Kundgebungen.

S Aus Paris wird gemeldet: Die Mitglieder des revolutionären Verbands versammelten in den Straßen von Paris eine Kundgebung gegen die unzulässige Behinderung ihrer im Parteiverhältnis inaktivierten Mitglieder, die dort nicht wie politische, sondern wie gemeine Verbrecher behandelt werden. In Antirepublikanischen führten sie Zischkräften mit wie: „Die Republik ermorde ihre Gefangenen!“ Die politischen Gefangenen werden gefoltert! Die Demonstranten wurden durch Straßen und Plätze und verurtheilt dann in das Ministerium des Innern zu gelangen, wurden jedoch von der Polizei daran gehindert, welche nach einem unbedeutenden Zusammenstoß 3 Kundgeber verhaftete.

Die Krone aller Schuhfabrikate!

Herren-Schnürstiefel

in eleganter Ausführung — mit und ohne Lackspitze —

16.50 14.50 12.50 10.50 9.80

7.50

Damen-Schnürstiefel

ehiche moderne Formen, weiche Lederarten

14.50 12.50 10.50 8.50 7.50

6.50

Kinder-Stiefel

— in breiten Formen sehr billig —

in derbem Leder 8.45 2.95 2.45

1.95

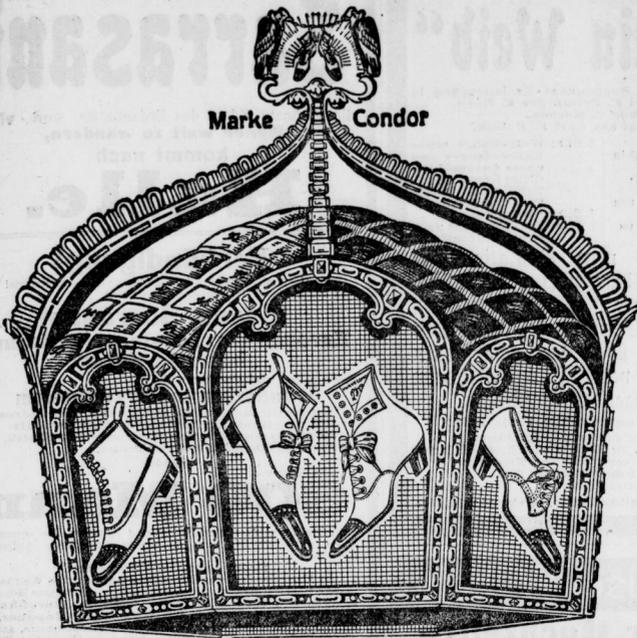
Hausschuhe, Pantoffel

extra grosse Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Unser Contor-Patent-Schnürstiefel ein Herren-Schnürstiefel, ohne zu schnüren, ist und bleibt das Bequemste.

Conrad Tack & Cie.

Vorkaufshaus
Halle: nur Schmeerstrasse 1. Fernsprecher 240.



Provincial-Nachrichten.

Der Raubmörder Klemm.

Reipzig, 1. Sept. Zu den hässlichen Morden, die aus dem Vorleben des Verbrechers Klemm bereits veröffentlicht worden sind, gesellen sich nach den „M.“ nach dem Bekanntwerden seiner Schandtät in der Ameinanderberkestrasse immer neue. So wollte der vermurte Mensch nach der Tat noch mit einem 18jährigen Mädchen aus der Werberstrasse die Ehe eingehen. Seiner „Braut“ hatte er bereits wieder das sauer erparnte Geld zum großen Teil abgenommen. Dabei war Klemm bereits von seiner ersten Frau geschieden und lag mit seiner zweiten Frau in Scheidung. Seiner letzten Frau, die ein Martrium mit dem Menschen durchmachen mußte, stahl er ihre in langen Jahren gemachten Ersparnisse in Höhe von mehreren hundert Mark durch Aufbrechen der Kommode. Für sein Kind aus erster Ehe, ein 6jähriges Mädchen, sorgte Klemm in seiner Welle. Er überließ es fremden Leuten, zahlte dafür aber keinen Pfennig. Räufelhaft ist es geradezu, was der Mensch, der alle Welt anbörte, vertrauensvollen Mädchen die Ersparnisse abnahm und in allen feinen Logis große Schulden hinterließ, mit dem vielen erarbeiteten Gelde gemacht hat. — Mehr den Waid in der Ameinanderberkestrasse unterließ er sich mit Korlebe; er beschwerte hat — und er wußte es ja aus dem besten — daß von einem Selbstmord des Zigarenhändlers Beug gar keine Rede sein könne. Unruhig wurde der Verbrecher eigentümlich erst, als an den Pfaffenjulen die Bekanntmachung der Staatsanwaltschaft mit der Beschreibung des Täters und der Zuführung von 500 Mk. für die Ergreifung des Mörders erschien. Mit diesem Lage unternahm er ganz plötzlich eine mehrtägige Reise, angeblich nach Rochitz. Bezüglich des Erbschaftsreitens, den er mit seinem Stiefvater anstrengen wollte, liegen die Verhältnisse so, daß der Vater dem leichtsinnigen Burlesken das Geld nicht geben wollte, weil das Kind aus erster Ehe und die zweite Frau damit entschädigt werden sollten.

Milchpreiserhöhung.

Waltershausen, 31. Aug. Eine Milchpreiserhöhung steht nun auch bei der hiesigen Einwohnerchaft bevor. Wie dem „Kreisblatt“ vom Vorstand des Oekonomischen Vereins telephonisch mitgeteilt wird, beschloß derselbe im Einverständnis mit den Milchhändlern, vom 1. September ab den Preis pro Liter um vier Pfennig, von 20 auf 24 Pfennig, zu erhöhen. Man hatten, bemerkt das „Kreisblatt“ sehr zutreffend, angeichts der gerade in hiesiger Gegend vorzüglichem Gewerke nicht geglaubt, mit einer solchen Erhöhung des Milchpreises, wie angegeben, rechnen zu sollen.

Greiz, 31. Aug. Die Milch kostet wieder 20 Pfennig pro Liter. Der hier entbrannte Milchkrieg ist nach kurzer Dauer infolge des einmütigen Zusammenhaltens der Konsumenten zu ungunsten der Produzenten beendet. Sämtliche Milchlieferanten und auch die Händler liefern die Milch wieder für den alten Preis von 20 Pf. pro Liter.

Mehr die Straßenbahnfrage Naumburg—Bad Kösen liegt, wie uns aus Naumburg gemeldet wird, ein Magistratsantrag vor, der aus der Erkenntnis der wirtschaftlichen Vorteile heraus die Straßenbahnverbindung zwischen Naumburg

und Bad Kösen befürwortet. Allgemein wird zugegeben, daß die Straßenbahnfrage der Hauptfrage für die ausrichtsvolle Zukunft Naumburgs und des Bades Kösen ist. Von den Magistratsbehörden beider Städte ist folgender Vorschlag gemacht worden: Privatunternehmungen nicht zu berücksichtigen und eine Anleihe von 500 000 Mark für den Bau der Bahn aufzunehmen. Die Kosten der Vorarbeiten werden auf Naumburg und Kösen in gleichen Verhältnis teilt.

Nietleben, 1. Sept. (Bohrungen.) Aus dem Felde des Gutsbesitzers Schmidt hier, beim „Waldheil“ gelegen, läßt jetzt die Firma Bänisch-Döslau bohren; man vermutet hier Kohlen- und Tonlager.

3 Ammendorf, 1. Sept. (Sedanfeier.) Der Ammendorfer Kriegerverein veranstaltet am Sonnabend, den 2. Sept., abends 8 Uhr im Landmanns Lokal die diesjährige Feier des Tages von Sedan. Abends 7½ Uhr: Eintreten der Kameraden zum Umzug sowie der Kinder mit Stocklaternen.

Dreßlig am Petersberge, 30. Aug. (Rentier Weg.) Am Mittwoch früh verstarb hier Herr Rentier Erhardt Weg im Alter von 80 Jahren. Ein arbeitsreiches Leben hat damit seinen jähren Abschluß gefunden. Ammerbroden 34 Jahre lang hatte der Verstorbenen mit Kraft, Emsicht und Würde als Schulze seiner Gemeinde Dreßlig vorgestanden. In wachendem Maße er sich das Vertrauen seiner Mitmenschen erworben hatte, geht daraus hervor, daß ihm noch viele andere öffentliche Ämter, städtischer und politischer Art, übertragen worden waren. So ist er fast ebenso lange Kirchenratsmitglied des Petersberger Sprengels und Synodale gewesen und hat diesen Korporationen bis zu seinem Ende angehört. Nachhaltig hatte er auch als Kreis- tagsdeputierter gewirkt. Überall bewies sein Urteil eine reiche Erfahrung. Seine Gemeinde hat er ein gutes Stück vorwärts gebracht, er hat stets dafür gesorgt, daß sie, obwohl von der Behörde abgelehnt, aus Verbesserungswegen hat. Er hat sie durchaus modernisiert. Keine Anerkennungen für seine Verdienste sind ihm zuteil geworden, dabei von höchster Stelle die Vertiefung des allgemeinen Ehrenkreuzes, wozu ihm beim kürzlich erfolgten Auscheiden aus dem Schulzenamt das Verdienstkreuz in Gold bis überreicht wurde.

Merseburg, 29. Aug. (Stadtvorordnetenwahl.) In der gestrigen Sitzung der Stadtvorordneten gedachte zunächst der Vorsitzende in ehrenreichen Worten des verstorbenen Stadtvorordneten Kops. Dann fand Erstkandidat für den Kreisratsabgeordneten Geh. Rat Oberbürgermeister Reinefarth statt, der hohen Alters wegen das Amt als Kreisratsabgeordneter niedergelegt hatte. Gewählt wurde der Stadtvorordnete Rigom. Für die vorzeitig freiwillig ausgeschiedenen Stadträte Stadtvorordnete Kops und Kommerzienrat Eichhorn wurden zu unbelohnten Stadtvorordneten bis 30. Juni 1914 Regierungsrat a. D. Dr. Dehne und Stadtvorordnete Schmidt gewählt. Im Jahre 1909 ist die Zahl der Stadtvorordneten von 27 auf 30 erhöht worden. Um nun herbeizuführen, daß infolgedessen künftig alle zwei Jahre 10 Stadtvorordnete auscheiden, wurde beschlossen, daß von den bis Ende 1915 gewählten 12 Stadtvorordneten in den Jahren 1911 und 1913 je einer mit auszuscheiden hat. Die Auscheidenden sollen durch das Los bestimmt werden; die Übernahme der Auslosung soll dem Magistrat überlassen werden. Zur Spengung der Straßen wurden 3000 Mk. nachgewilligt, da infolge der Hitze die etatsmäßigen Mittel bereits aufgebraucht sind.

Treuenbriehen, 31. Aug. (Der Typhus) ist in unserer Stadt ausgebrochen. Drei Personen sind, wie festgestellt, von dieser gefürchteten Krankheit befallen und bei einer vierten Person, die am Montag erkrankte, wird dieselbe ebenfalls vermutet. Hoffentlich wird die gefährliche Krankheit nicht epidemisch.

Greiz, 31. Aug. (Verhaftung eines Straßensüßers.) Seit einigen Tagen ist die Bevölkerung der Greizer Gegend durch mehrere Raubfälle heunruhigt. Am Sonntag wurden auf der Straße zum Jagdschloß Da-Waldhaus zwei junge Mädchen von einem Manne angefallen, der plötzlich aus dem Walde herausprang, einer die Handtasche mit Geld entriß und wieder verschwand. Am Montag wurde die Butterfrau Kaufmann aus Waltersdorf angefallen und ihrer Burschenschaft beraubt und am Dienstag rief in der Nähe von Leichwolframsdorf ein Unbekannter die Gutsausgüßlerin Reinhold aus Leichwolframsdorf rücklings nieder und raubte die Geldtasche mit 28 Mk. Inhalt. Der Täter wurde gefahren in Langenbernsdorf bei Werbau verhaftet. Er ist der 40jährige Maurer Hugo Otto Günzel aus Leichwolframsdorf, ein Mensch von altem Ruf. Man fand bei ihm ein kleines Beil. Ginnnet ihm zunächst im Werbauder Gefängnis interniert.

Wittenburg, 31. Aug. (Ein Drama.) Auf Lehnitzher für wurde heute vormittag der Leichnam einer Frau Sittel aus Wödrten an der Pflanze gezogen. Nicht weit von der Fundstelle entfernt fand man noch die beiden Kinder der Frau Sittel im Alter von 1½ Jahren und 5 Monaten tot auf. Der Mann der Unglücklichen ist Säuer, und darüber mag sie die Verzweiflung gepakt haben.

Gardelegen, 29. Aug. (Duell aus Liebesgram.) Ein hiesiger Freizeithilfe hatte sich in ein Mädchlein verliebt, war aber so unvorsichtig, die Liebe nach Magdeburg fahren zu lassen. Dort gibt es aber auch Kenner junger Mädchen und ein Bekannter des Verführergerates belegte die Neuangekommene mit Beschlag. Der Freizeithilfe erfuhr jedoch davon und die Folge war, daß er einen geheimnisvollen Brief mit einer Duellforderung seinem Freunde sandte. In seiner Todeswut ist es ihm gleichgültig, ob Säbel oder Pistolen verwendet werden sollen und er stellte seinem Freunde die Wahl anheim. Dieser nahm das Anerbieten aber nicht an, sondern hat, wie wir hören, den Brief der Polizei überreicht, so daß der gekränkte Liebhaber sich zum Zufriedenkommen des Duells noch etwas gedulden muß.

Reipzig, 1. Sept. (Fischergiftungen.) Donnerstag nachmittag wurde eine Verkäuferin, die in einem Restaurant Fisch gegessen hatte, unter Verdacht der Vergiftung auf die Sanitätskassette und von dort nach dem Krankenhaus zu St. Jakob gebracht. In bemeldeten Restaurant hatte auch ein aus Zeit hier zugereister Zimmermeister Fisch gegessen. Auch er wurde unter dem Verdacht der Fischergiftung ins Krankenhaus eingeliefert. — Das gleiche Schicksal hatte ein zur Wäsche hier wohnender Expedient aus Berlin. Auch dieser hatte in dem gleichen Restaurant Fisch gegessen.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinmann; für Ausland und Letzte Nachrichten: Karl Meitner; Feuilleton, Vermischtes usw.: J. B. Wilhelm Georg; für den Inseratenteil: Albert Barth, Druck und Verlag von Otto Wendel. Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 12 Seiten. —

Frisch geröstete Kaffees

von vortrefflichem Geschmack und Aroma.

Hamburger Mischung Wiener Mischung

Pfund 1.50 Mark.

Pfund 1.80 Mark.

Die Mischungen sind von größter Ergiebigkeit und so hervorragend von Geschmack und Aroma, dass sie den vornehmsten Ansprüchen genügen dürften. Ein Versuch bestätigt dies.

Pottel & Broskowski.

Mittel des Rab.-sp.-V.

Walhalla-Theater

Direktor & Besitzer: Paul Blüthgen.

Neu! Freitag Beginn der Saison!

Die Sensation aller Sensationen

Gastspiel
der Original-**American-Show.**

Einzigste Projektions-Tour durch Europa.

Original-Boxkampf-Match zwischen
Johnson, Neger-Champion
u. dem Weltmeister **Jeffris**

Das Phänomenale an Erfolg, wo viele Millionen
verwertet wurden, wo sich nach Johnsons Sieg ganze
Menschenrassen bekämpften. Das muss man sehen!

Ansserdem täglich **Final-Ringkämpfe**
die spannenden
der bedeutendsten Kämpen aus aller Welt
um die Preise von Mk. 6000.

Heute Freitag **Ravanche-Kampf** des serbischen
Riesen **Rajkowiez** gegen **Pohl**
Abs II, Europameister,
ferner

Dangers, Hamburg, gegen **Luppa, Böhmen,**
Steurs, Belgien, „ **Kutschke, Sachsen,**
Gerigkoff, Kosaik, gegen **Krichelsdorf, Westpr.**

Hierzu noch ein erstklass. **Variete-Programm.**
Infolge der überreichlich vielseitigen Darbietungen Beginn
ganz präzis **8,5 Uhr: Boxkampf-Match, 9 Uhr:**
Spezialitäten, **9,45 Uhr: Ringkämpfe.**

Die Preise sind nicht erhöht. Gute Plätze sichere man sich
rechtzeitig tagsüber bei Sturm (neben Walhalla). Broschüren
über den Boxkampfmatch im Theater zu haben.

Sonntag nachmittag 4 Uhr Extra-Vorstellung.
Kleine
Preise. Die Sensation: **Johnson & Jeffris.**

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.

Als heute: **Das große Zeitprogramm zur**
Eröffnung der XI. Saison der Direktion Poller.

Als Grand-Attraktion:
„Um ein Weib“

Großes amerikanisches Aufführungsgesellschaftsstück in
8 Bildern v. Carl E. Pollak und E. Bach.
Musik von C. Morena.
In Szene geföhrt von Carl E. Pollak.

1. Bild: Im Maria-Club.
2. Bild: Romantische Gegend in
Südamerika.
3. Bild: Im Nachhause-
labrett.
4. Bild: Wet-Fahrt eines
Expresszuges und
eines Automobils.
(Keine Kinematograph.
Verführung, sondern
wirkliche Maschinen.)
5. Bild: In den Bergen von
Alaska.
6. Bild: Anrede im
Wilde Westen.
7. Bild: Rastenball.
8. Bild: Die Rettung aus einem
brennenden Landhause.

Dieses neue Sensationsstück
errang bei seiner Uraufführung am 2. Mai
1911 im „Berliner Apollotheater“ einen
durchschlagenden Sensations-Erfolg. Das
Publikum war über die geschaffenen
spezifischen Effekte verblüfft und stand im
Banne der aufregenden Handlung.

Vorhergehend: **Der ausgewählte Variete-Teil!**
The 4 Beauties, Londoner Schilberrett-Prokofaten
Miss Martha Westover, die Königin aller Kunsttänzerinnen.
Max Frey, Humortisch mit ausgezeichnetem Repertoire.
Les Georges, die besten Handpinger der Welt.
May Ysabelle, feine Varietehouberette.
Anfang 8 Uhr. Gewöhnliche Preise. Ende nach 11 Uhr.

Telephon No. 1339.

Nur 10 Tage!

Circus Sarrasani

die schönste Schau des Erdenballes, wert, viele
Meilen weit zu wandern,
kommt nach
Halle.

Verkündigung!
In riesigen, eigenen Sonderzügen, mit tausenderlei Ross
und Reitern und Wagen, trifft demnächst

Circus Sarrasani
Europas herrlichste, reichste und
bunteste Schau
hier ein und wird eine kurze Reihe
wunderbarer Vorstellungen
in vorzüglicher Reitkunst, gediegener Pferdedressur,
spannender Handpferddressur, verblüffendster Luft- und
Parterre-Gymnastik, staunenswerter Akrobatik, teil-
vollster Equilibristik usw. veranstalten.

Ein Heer von
300 Mann

darunter die glänzendsten Sterne und Kometen des internati-
onalen Artistentums, wird in einem grandiosen Aufmarsch
brillieren.

Strömt herbei, ihr Volkserkaren!
So klug der Ruf, den der Circus Sarrasani in die Welt sandte,
und die merkwürdigsten, seltensten und kunstfertigen Menschen
scharten sich unter seine Fahne, todesmutige **Harokkauer**,
die vorwiegend dem Springen, die eleganten **Japaner**, die
stilvollsten Künstler im internationalen Artistentum, schlicht-
sichtige **Chinesen**, die goldgelben Söhne des Himmels, tollküh-
nrende **Cowboys** und viele exotische Rassen mehr.

Der bewunderungswürdige Marstall, angefüllt mit mehr als
100 Rassepferden 100
edelsten Geblütes 100
ist an sich eine Kuriosität auf dem europäischen Festlande.
Dazu kommt aber eine

Menagerie,

die auf der Welt ihres gleichen sucht.
16 indische Riesen-Elefanten, 21 wild-
wütige Löwen, Indiens heilige Stiere,
7 possierliche Seelöwen, schmutzige Zebras,
bizarre Kostbröide, flinke südamerikanische
Lamas, kostbare Kamel-, Dromedar- und
Trampeltier-Karawanen, groteske ägypti-
sche Nilpferde, humoristische Affen,
amüsante Esel, niedliche Ponies, blendend
schöne Hunde, urkomisch dressierte Gänse
usw. usw.

Mit dem Aufgebote dieser Männer und dieser Tiere, deren
Zusammenwirken dem Gaudium in einem phantasievollen
Zauberland gleicht, bietet **Circus Sarrasani** ein
Programm
von herrlichstem Glanze,
ein Programm, stets aktuell, stets sensationell, stets wechselvoll,
stets überraschend, stets verblüffend, stets — **unnachahbar.**

Und nun der Clou, das Geheimnis des Erfolges bei der
Sarrasani-Schau,
diesem achten Weltwunder:
Die billigen Eintrittspreise

öffnen jedem, auch dem allerärmsten, die Pforten zu dem phan-
tasischen Märchenlande, geben auch dem allerärmsten Ge-
legenheit, eine
derartigste Fülle unvergleichlicher
Schaunummern
aus dem gesamten Gebiete der circensischen Künste auszu-
statuen, wie sie noch niemals seit den klassischen Römerzeiten
an einer Stätte vereint waren.

Der riesige Apparat des Circus Sarrasani ist
an sich eine Schauerwürdigkeit ohnegleichen. Er umfasst:
20 Zeitanlagen, darunter das **Zwölfstärker-Riesen-
rad** für über 600 Personen, Stellungen, Gar-deroben,
Büros, Cafés, Buffets, drei eigene elektrische Zen-
tralen, Strasslokomotiven, Lokomobile, Elektro-
motoren, die für 5200 glühende Flammen Fluten
von Licht spenden.

Der Aufenthalt im Circus Sarrasani zählt bei jeder Wite-
rung zu den denkbar größten Annehmlichkeiten.
Eigene Feuerwehren, eigene Sanitätskolonnen, eigene Un-
fallstationen geben eine unverlässige Garantie für die Sicherheit
des Publikums.

Niemand versäume die Gelegenheit,
sein Leben um einen unvergesslichen
Tag zu bereichern.
Hans Stösch-Sarrasani.

Eröffnung:
15. September
auf dem
Rossplatze.

Zoo.

Sonntags, 2. September,
abends 8 Uhr.

Volkstümliches Konzert
des
Stadttheater-Orchesters
(Kapellmeister: Alfred Eißmann).
Dem Charakter des Gedantones
angelehntes Programm. I
Nach Schluß des Konzertes
„Brilliant-Feuerwerk“
(Kunstfeuerwerk Pfeifen).
Eintrittspreis:
20 Pf. für jede Person erst.
Willeitsteuer.

Vorverkauf in den Hofmusik-
hallen-Verbindungen Ostban
und Nord.

Eröffnungssitzung zum Fest-
wert 10 Pf.

Sonntag, 3. Septbr.
Feier
Billiger Sonntag
den ganzen Tag über
Erm. 30 Pf. Kinder 20 Pf.

Täuschung der Einwohnerschaft von Halle durch unlautere Reklame.

Berühmt durch den in anderen Städten errungenen Erfolg und die bis-
herige Dignität des Stückes „Um ein Weib“ hat die Direktion eines Variete-
theaters in Halle durch unlautere Reklame versucht, die Einwohnerschaft von Halle zu täuschen. Diese Variete-Direktion hat fast die
selben Worte, die im Titel unseres Ausschaltungsfüches enthalten sind, in absicht-
lich irreführender äußerlicher Reklameform benutzt, um für eine — Sängerin eine
wenig lautere Reklame zu machen.

Die gerichtlichen Schritte zum Schutze gegen diesen unlauteren Wettbewerb
sind bereits eingeleitet.

„Um ein Weib“ ist der Titel eines Ausschaltungsfüches in 7 Bildern, das
vom 1. September an im „Apollo-Theater“ zur Aufführung gelangt. Dieses
Sensationsstück vereinigt eine fortlaufende höchst spannende dramatische Hand-
lung mit sensationellen verblüffenden Bühneneffekten. Unvergleichlich wirkungs-
voll ist u. a. die auf der Bühne dargestellte Wettfahrt eines Expresszuges mit
einem Automobil (nicht kinematographisch).

International Dramatic Production Comp.

Peißnib-Restaurant.

Sonntags nachmittag 1/4 4 Uhr
zur Feier des Gedantages
gr. patriotisches Volks-Konzert
mit Anführung des Schlachten-Potpouris von Sara.
= Lieberzählungen für Kinder. =
Bei eintretender Dunkelheit großer Lampen-Ilumination bei
beglückender Beleuchtung des ganzen Etablissementes.
Sampsons sind im Festlokal zu billigen Preisen zu haben.
Programm am Sonntag 15 A. Hermann Schröter.

Brunnerts Bellevue.

Neu! Freitag, abends 8 Uhr:
Grosses Militär-Extra-Konzert,
ausgeführt von der Kapelle der Reg. Infanterie-Regiment „Schulz
Wettersfeld“. Besöndl. Leitung: Reg. Obermusikmeister Schöndensack.
— Einlaß a Person 25 Pf. inkl. Programm. —
Sonntag: 2 grosse Frei-Konzerte.

Dr. Hagens Nerventropfen, Pl. I. Nk.
altbewährt bei Schlaflosigkeit, nervösen Magen-
schmerzen, geist. Ueberanstrengung u.
Sensitivität. Stösch-Sarrasani, Halle a. S., am Markt.

Thalia-Festsäle.

Mittwoch den 6. September, abends 8 Uhr
Wohltätigkeits-Veranstaltung
zum Besten des Kaiser Friedrich-Denkmal-Baufonds
unter Mitwirkung namhafter Künstler.

Billets im Vorverkauf Zigarrenzucht: Grimm, Ecke Bern-
burger- und Wuchererstrasse, Vietzko, Geisstrasse (Thalia-
passage), Welsch, Am Riebeckplatz und Restaurant Heideberger
Schloß, Geisstrasse 12 & 0,40 und 0,75, an der Kasse 0,50 und
1,00 Mk. erhältlich.

Die Billetssteuer ist vom Magistrat nach § 9 erlassen.

Das Ehren-Ausschuss-Festkomité:
Exzellenz von Werder, Generalleutnant und Kommandeur der
8. Division, Exzellenz von Baginski-Seeben, Generalleutnant
z. D., Leub, Generalmajor und Kommandeur der 8. Kav.-Brig.
Rühessamen, Oberst z. D. und Bez.-Kommandeur von Bose,
Generalmajor z. D. von Hanstein, Rittmeister und Adjutant
der 8. Kav.-Brig., Rieder von Riedens, Major a. D., Dr. Hans
Lehman, Oberleutnant z. R. Hus.-Regt. Nr. 10, Beyer, Ober-
leutnant im Hus.-Regt. Nr. 19, Rittergutbesitzer Lauch, Leut-
nant der Res. im Hus.-Regt. Nr. 12, Prof. Dr. Schenk, Ober-
leutnant d. L. a. D.

Die Veranstalter:
Verein ehem. 10er, 12er, 19er und Zietenhusaren.

Heideschlösschen.

Sonntag, Montag und Dienstag
Dölauer Kirmes.